



Berufsbildung in Australien

Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen

STÄRKEN

Australien verfügt über ein sehr gut entwickeltes Berufsbildungssystem, das ein hohes Maß an Vertrauen genießt. Folgende Merkmale sind besonders ausgeprägt:

- Die Arbeitgeber sind stark eingebunden.
- Das nationale Qualifikationssystem ist fest etabliert und genießt einen hohen Bekanntheitsgrad.
- Das Berufsbildungssystem ist flexibel und erlaubt relativ weitreichende autonome bzw. innovative Maßnahmen auf lokaler Ebene, um die Lernerfahrungen an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen.
- Zu den meisten Fragen im Bereich der Berufsbildung liegen verlässliche Daten und Forschungsarbeiten vor.

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den staatlichen Stellen auf Bundesebene einerseits und auf Bundesstaats- bzw. Territoriumsebene andererseits ist unklar.
- Es gibt offenbar keine klaren Grundsätze für die Finanzierung, und die vorhandenen Grundsätze stehen mit den Politikmaßnahmen und den Prinzipien im Bereich Humankapital überdies nicht im Einklang.
- Die Nutzung von Kompetenzprognosen wirft z.T. Probleme auf.
- Die einschlägigen Daten weisen einige Schwächen und Lücken auf.
- Die betriebliche Ausbildung ist rigide und scheint eher durch die Dauer als durch die erworbenen Kompetenzen bestimmt zu sein.
- Die Verfahren für die Konzipierung und Umsetzung von Ausbildungsprogrammen sind ineffizient.
- Die Alterung der Lehrerschaft ist ein ernstes Problem.

EMPFEHLUNGEN

1. Die Regierungen auf Bundes-, Bundesstaats- und Territoriumsebene sollten sich bemühen, einheitliche Grundsätze für die Finanzierung und das Angebot der Berufsbildung zu vereinbaren und eine möglichst hohe Konsistenz im Verwaltungsbereich zu erzielen, wobei den berechtigten Interessen der lokalen Gebietskörperschaften im Kontext der dezentralisierten Regierungsführung Rechnung getragen werden sollte. Kosten und Nutzen von Abwandlungen auf lokaler Ebene sowie sich überschneidenden Verantwortlichkeiten sollten quantifiziert werden.
2. Die Schülerinnen und Schüler sollten Anspruch auf den kostenfreien Erwerb von Qualifikationen im Bereich der Berufsbildung bis zum normalerweise am Ende der Pflichtschulzeit erreichten Niveau haben, d.h. bis Certificate II oder III. Die Gebühren für höhere berufliche Qualifikationen sollten auf derselben breiten Grundlage erhoben werden wie bei der Hochschulbildung und durch einkommensabhängige Kredite im Rahmen des HECS-Programms (Higher Education Contribution Scheme) finanziert werden.
3. Schülerinnen und Schüler, die Anspruch auf eine Finanzierungshilfe haben, sollten sich die Anbieter der beruflichen Bildung aussuchen können. Offener Wettbewerb sollte von Fördermaßnahmen begleitet werden, um sicherzustellen, dass alle, auch benachteiligte Gruppen, Zugang zu einem breiten Angebot haben, dass

bessere Informationen über die Qualität der Anbieter für potenzielle Auszubildende verfügbar sind und dass unterschiedliche Kategorien von Anbietern auf einer fairen Grundlage miteinander konkurrieren können.

4. Kompetenzprognosen sind oftmals unzuverlässig und sollten nicht als Grundlage für die zentrale Planung dienen. In Zukunft sollte stärker auf ein an der Nachfrage der Schülerinnen und Schüler orientiertes System gesetzt werden, das durch das arbeitgeberseitige Angebot an betrieblicher Ausbildung ausbalanciert wird.
5. Ein breiteres Spektrum von Daten zu Qualität und Ergebnissen von Anbieterseite sollte entwickelt und verfügbar gemacht werden. Dies wird die Ausbildungsplatzwahl und die Ausrichtung des Angebots an der Nachfrage der Auszubildenden unterstützen. Die Daten sollten systematisch in die Entscheidungen über Programme und Politikmaßnahmen einfließen. Es sollten Anstrengungen zur Schließung der Datenlücken unternommen werden, u.a. durch Ausweitung der Erhebung Student Outcome Survey.
6. Die begrüßenswerten Reformen, durch die die Berufsausbildung an den zu erwerbenden Kompetenzen ausgerichtet wird, müssen nunmehr in konkrete Aktionen umgemünzt werden, wobei die Dauer der Ausbildung flexibilisiert und dies durch ein einheitliches Prüfverfahren unterstützt werden sollte. Die Kosten und Nutzeffekte der Berufsausbildung sollten analysiert, Reformen evaluiert und die Ergebnisse für die Politikplanung genutzt werden. Ferner sollte geprüft werden, wie die Auszubildenden zu einem früheren Zeitpunkt in ihrer Ausbildung in den Produktionsprozess integriert werden können.
7. Die Ausbildungskonzepte sollten durch einfache und deutlich kürzere Vorgaben für Kompetenzstandards ersetzt werden. Einheitliche Standards in ganz Australien sollten durch ein einheitliches Prüfverfahren erreicht werden, mittels dessen sich feststellen lässt, ob die nötigen Kompetenzen erworben wurden.
8. Initiativen, bei denen die Ausbilder in Teilzeit bei Berufsbildungsanbietern und in Teilzeit in den Betrieben arbeiten, sollten gefördert werden. Innovative Strategien sind nötig, um die Zahl und die Kompetenzen der für die Anbieter tätigen Lehrkräfte und Ausbilder dauerhaft zu erhalten. Bessere Daten zu Lehrkräften und Ausbildern in berufsbildenden Einrichtungen sollten systematisch erhoben, veröffentlicht und zu Planungs- und Evaluierungszwecken genutzt werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten.

Die von der OECD durchgeführte Untersuchung zur Berufsbildung, *Lernen für die Arbeitswelt*, setzt sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammen und soll den Ländern dabei helfen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen.

[Learning for Jobs, OECD Reviews of Vocational Education and Training Policies, Australia \(OECD, 2008\)](#) wurde im November 2008 veröffentlicht und erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das australische Berufsbildungssystem steht, was durch einen zusammenhängenden Katalog von acht Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Der Bericht erläutert für jede dieser Empfehlungen die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst und die ihr zu Grunde liegenden Argumente und geht auf Fragen ihrer Umsetzung ein.

Weitere Informationen über die Untersuchung und Berichte über die Berufsbildungssysteme in anderen Ländern sind auf der OECD-Website www.oecd.org/edu/learningforjobs verfügbar.